

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der lebende Leichnam**

**Tolstoj, Lev Nikolaevič**

**Leipzig, 1911**

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-85567](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85567)

Karenin. Alles Lüge, Lüge!

Lisa. O, wie ich ihn hasse und verachte. Ich weiß nicht, was ich sagen soll . . . (Sie geht in Tränen fort.)

Karenin (folgt ihr).

### Dritter Auftritt.

Frau Karenin und Anna Pawlowna.

Anna Pawlowna. Wie kommt es, daß er noch lebt?

Frau Karenin. Ich weiß nur, daß Viktor seit dem Moment, da er mit dieser Welt von Schmutz in Berührung gekommen ist, immer mehr hineingezogen wurde. Jetzt ist er ganz drin. Es ist alles Betrug, alles Lüge.

## Sechster Aufzug.

### Elftes Bild.

Das Zimmer des Untersuchungsrichters.

Der Richter sitzt am Schreibtisch und unterhält sich mit Melnikoff. Neben ihm ordnet der Gerichtsschreiber verschiedene Papiere.

### Erster Auftritt.

Der Untersuchungsrichter. Melnikoff. Der Gerichtsschreiber.

Der Richter. Ich habe ihr das nie gesagt. Sie hat sich das ausgedacht und wirft mir das nun vor.

Melnikoff. Sie macht Ihnen keine Vorwürfe, sondern grämt sich nur darüber.

Der Richter. Nun gut, ich werde zum Essen hinkommen. Doch jetzt gibt es eine sehr interessante Sache. (Zum Gerichtsdienener.) Rufen Sie . . .

Der Schreiber. Beide?

Der Richter (hat die Zigarre zu Ende geraucht und legt sie fort). Nein, Frau Karenin allein, oder richtiger: Frau Protassoff, wie sie nach ihrem ersten Mann heißt.

Melnikoff (im Fortgehen). Ah, das ist die Karenin.

Der Richter. Ja! Eine schmutzige Sache. Ich habe zwar die Untersuchung eben erst begonnen, aber es wird wohl nichts Erfreuliches dabei herauskommen. Nun, adieu...

Melnikoff (geht ab).

### Zweiter Auftritt.

Der Richter, der Gerichtsschreiber. Lisa, schwarz gekleidet und mit vorgebundenem Schleier.

Der Richter. Ich bitte ergebenst. (Er zeigt auf einen Stuhl.) Glauben Sie mir, daß ich sehr bedaure, Ihnen notwendigerweise verschiedene Fragen stellen zu müssen, allein wie gesagt, ich kann nicht umhin... Bitte, beruhigen Sie sich und denken Sie daran, daß es Ihnen gestattet ist, auf meine Fragen die Aussage zu verweigern; nur meine ich, daß es sowohl für Sie als auch für die andern besser ist, die Wahrheit zu sagen. Das ist immer das Vorteilhafteste und auch das Praktischste.

Lisa. Ich habe nichts zu verhehlen...

Der Richter. Also (er sieht in den Akten nach) Ihren Namen, Stand, Glauben usw. habe ich schon notiert, nicht wahr?

Lisa. Ja.

Der Richter. Sie sind also angeklagt, Ihren zweiten Gatten geheiratet zu haben, trotzdem Sie wußten, daß Ihr erster Mann noch lebt.

Lisa. Ich wußte es nicht.

Der Richter. Ferner sind Sie angeschuldigt, Ihren Mann durch eine größere Geldsumme dazu angestiftet zu haben, diesen Betrug, also die Vorpiegelung eines Selbstmordes, auszuführen, um sich von ihm frei zu machen.

Lisa. Das ist alles nicht wahr.

Der Richter. Dann gestatten Sie wohl einige Fragen: Haben Sie Ihrem ersten Mann im Juli des vergangenen Jahres zweihunderttausend Rubel geschickt?

Lisa. Dieses Geld gehörte ihm. Es war der Erlös aus seinen Sachen. In jener Zeit, als ich mich von ihm getrennt hatte und auf die Scheidung wartete, schickte ich ihm das Geld.